

Schlüter, Anne; Nuisl von Rein, Ekkehard

Ein europäischer Master-Studiengang für Erwachsenenbildung/Weiterbildung an der Universität Duisburg-Essen - einmalig und zukunftsweisend?!

Der pädagogische Blick 14 (2006) 2, S. 107-110



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Schlüter, Anne; Nuisl von Rein, Ekkehard: Ein europäischer Master-Studiengang für Erwachsenenbildung/Weiterbildung an der Universität Duisburg-Essen - einmalig und zukunftsweisend?! - In: *Der pädagogische Blick* 14 (2006) 2, S. 107-110 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-95443

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Der pädagogische Blick

Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis
in pädagogischen Berufen

14. Jahrgang 2006 / Heft 2

Editorial 67

Thema:

Lernprozesse initiieren

Silke Griebßhammer

Organisationale Lernprozesse durch die Einführung von Qualitätsmanagement: Eine Fallstudie aus der Erwachsenenbildung 68

Stefan Schulte ter Hardt

„Alles Lernen ist ein Sich-Erinnern“ –
Erfahrungs- und handlungsorientiertes Lernen in der Personal- und Organisationsentwicklung: Ein Erfahrungsbericht 80

Nicole Justen

Biographiearbeit mit Studierenden der Diplom-Pädagogik: Zwischen wissenschaftlicher Theorie und biographischen Lernerfahrungen 94

Aktueller Beitrag

Anne Schlüter / Ekkehard Nuissl von Rein

Ein europäischer Master-Studiengang für Erwachsenenbildung/
Weiterbildung an der Universität Duisburg-Essen – einmalig und zukunftsweisend?! 107

Aus der Praxis

Perspektivverschränkung als Element der biographieorientierten
Beratung? Beratung in der Arbeit mit benachteiligten jungen
Erwachsenen (*Anja Blodau*) 111

Eine Welt voller Wissen – Was heißt da Bildung? – Diskussion über
die Zukunft des Lernens und die neue Verantwortung der
Kommunikationsgesellschaft auf dem 2. Münchener Bildungsgipfel
(*Monika Kil*) 114

BV-Päd. intern

Neue Impulse für die Öffentlichkeitsarbeit (*Carina Bödger*) 120

(E-)Besprechungen

Schiener, Jürgen: Bildungserträge in der Erwerbsgesellschaft –
Analysen zur Karrieremobilität (*Sina Wagner*) 122

Reiber, Karin: Organisationen im Spiegel der Regula Benedicti
(*Alexander Wörner*)..... 124

www.lernserver.de: Der „Lernserver“ der Universität Münster
zur interaktiven Förderdiagnostik (*Sandra Feld*) 126

Infobörse 127

Anne Schlüter / Ekkehard Nuissl von Rein

Ein europäischer Master-Studiengang für Erwachsenenbildung/Weiterbildung an der Universität Duisburg-Essen – einmalig und zukunftsweisend?!

An der Universität Duisburg-Essen wurden verschiedene neue Bachelor- und Master-Studiengänge entwickelt. Der Bachelor-Studiengang Erziehungswissenschaft und der Master-Studiengang Erwachsenenbildung/Weiterbildung sollen nach dem Akkreditierungsverfahren voraussichtlich im WS 2006/07 an den Start gehen. Neben dem Master-Studiengang Erwachsenenbildung/Weiterbildung, der auf die beruflich und politisch orientierte Weiterbildungslandschaft in Deutschland vorbereiten soll, wurde von Ekkehard Nuissl von Rein, Direktor des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung (DIE) und gleichzeitig Professor für Erwachsenenbildung an der Universität Duisburg-Essen, eine europäische Variante geplant. Um über die Einführung eines European Master in Adult Education (EMAE) zu informieren, Anne Schlüter führte ein Interview mit Ekkehard Nuissl von Rein.

Anne Schlüter: Danke für Deine Bereitschaft, uns über die Einrichtung und die Konzeption des European Master in Adult Education zu informieren. Die Leserinnen und Leser des Pädagogischen Blicks sind sehr interessiert an den neuen Studiengangsentwicklungen im Bereich Erwachsenenbildung/Weiterbildung und wüssten sehr gern, wen der EMAE erreichen soll und vor allem wüssten sie gern, was kann ein Pädagoge, eine Pädagogin, hinterher mit solch einem Abschluss auf dem Arbeitsmarkt machen? Um eine kurze Charakteristik zu geben: Für unseren neuen Master-Studiengang Erwachsenenbildung haben wir zehn Module entwickelt. Diese sollen neben dem Erwerb von erwachsenenpädagogischen Qualifikationen wie „Lernprozesse organisieren“, die Kompetenz vermitteln, Bildungsveranstaltungen zu organisieren und Bildungseinrichtungen zu managen. Der Gedanke des lebenslangen Lernens und der Bildung für alle, ist in die Inhalte der Module eingegangen. Wie sieht dies nun für den EMAE aus?

Ekkehard Nuissl von Rein: Europäische Bildungsdiskussionen kommen ursprünglich ja nicht vom Bildungsgedanken her, sondern von der Marktwirtschaft: eine gute Qualifikation, eine kompatible Qualifikation, eine, die in ganz Europa anerkannt ist und Mobilität ermöglicht. Der freie Arbeitsmarkt ist Teil des Gedankens der europäischen Union, und seit Maastricht 1993 ist er für den Bildungsbereich, auch die allgemeine Bildung, umsetzbar.

Anne Schlüter: Aber da handelt es sich doch nicht nur um Aspekte des Arbeitsmarktes?!

Ekkehard Nuissl von Rein: Nein, inzwischen sind kulturelle und soziale Dimensionen hinzugekommen. Die Frage der „social exclusion“ ist längst nicht mehr

nur eine des Arbeitsmarktes, und die ganze Diskussion um das Lebenslange Lernen hat schon Züge einer Spezifik des Bildungsbereiches. Aber wenn es um ein Studium wie den Europäischen Master geht, dann spielt natürlich auch die Mobilität eine große Rolle: der Master ist ja eine Berufsausbildung und impliziert dessen Ausübung in der ganzen europäischen Union.

Anne Schlüter: War das der entscheidende Gedanke dabei, den Master einzuführen?

Ekkehard Nuissl von Rein: Einer der wichtigsten, denn bereits heute sehen wir (nicht nur in Austauschprogrammen wie Erasmus und Grundtvig) eine Zunahme beruflicher Aktivitäten in anderen EU-Staaten. Aber es gibt noch zwei andere Gründe: Zum einen kann man heute Bildung nicht mehr nur noch nationalstaatlich begreifen, dafür greifen bereits zu viele europäische Standards und Politiken in unser System ein, das muss gelernt und vermittelt werden. Und zum zweiten ist ein vergleichbarer Standard mit anderen Erwachsenenbildnern in anderen Ländern zu erreichen, um national nicht „abgehängt“ zu werden, wie das ja Ergebnisse von Benchmarks (wie PISA) nahe legen könnten.

Anne Schlüter: Umreißt dies auch die Ziele des Europäischen Master?

Ekkehard Nuissl von Rein: Ja, die generellen Ziele sicher. Die Absolventen sollen Zugang zum europäischen Arbeitsmarkt haben, die europäische Dimension ihrer Arbeit kennen und einen europäischen Standard in der Qualifikation von Erwachsenenbildnern ausweisen. Entsprechend wird nicht nur das gesamte Curriculum gestaltet, sondern diese Ziele werden auch in den einzelnen Modulen umgesetzt. Vor allem ein Modul „Europäische Projektarbeit“ ist hier wichtig, aber auch die Master-Arbeit, die, möglichst empirisch, ein europäisches Thema oder ein Thema in europäischer Dimension behandeln soll.

Anne Schlüter: Wer nimmt denn nun teil an dieser Master-Konzeption?

Ekkehard Nuissl von Rein: Die Initiative ging von Duisburg und dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung gemeinsam aus; wir suchten Partner in anderen Ländern, die einen Schwerpunkt in Erwachsenenbildung haben (oder gerade aufbauen), die bedeutende Hochschulen sind und mit denen wir in der Vergangenheit gute Erfahrungen gemacht haben, was Verständigung und Zuverlässigkeit angeht. Natürlich spielten auch Kriterien eine Rolle wie Nord, Ost und Süd in Europa, um einen möglichst breiten Zugang zur europäischen Realität zu haben. Letztlich arbeiten wir heute in einem Verbund von acht Universitäten aus sieben Ländern: die Dänische Pädagogische Hochschule in Kopenhagen, die Universität von Helsinki, die Universität von Ostrava, die Universität von Timisoara, die Universität von Florenz und die Universität von Barcelona. Neben Deutschland also in den Ländern Finnland, Dänemark, Tschechien, Rumänien, Italien und Spanien. In Deutschland ist neben Duisburg-Essen auch die Universität Kaiserslautern vertreten, vor allem auch wegen des dort schon ausgebauten weiterbildenden Masters in Erwachsenenbildung, der für uns in Fragen der virtuellen Realisierung sehr hilfreich ist. Und natürlich das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung, das den Arbeitsprozess begleitet, unterstützt und evaluiert. Schon zu einem frühen Zeitpunkt ist es uns gelungen, diese Curriculum-Entwicklung aus Mitteln des Erasmus-Programms finanzieren zu lassen, ein erster Erfolg für unseren Ansatz.

Anne Schlüter: Wo liegen denn in der Curriculum-Entwicklung bei Partnern aus so unterschiedlichen Ländern die größten Probleme?

Ekkehard Nuissl von Rein: Interessanterweise haben wir uns auf das Kern-Curriculum rasch verständigen können, da liegen die Kompetenzprofile gar nicht so weit auseinander. Die größten Probleme sind in den unterschiedlichen Studienorganisationen und -traditionen zu sehen, aber auch in der Kalkulation entsprechender Ressourcen. Diese sind begrenzt und können erst einmal nicht nur für diesen Studiengang erhöht werden, es sind also jeweils vor Ort Abgleichungen vorzunehmen. Die Semesterstrukturen, die Lehrformen, das Lehrverständnis aber sind sehr verschieden, vor allem auch die unterschiedlichen Verfahren und Kriterien der Akkreditierung. Und eine Frage besonderer Art ist die Sprache.

Anne Schlüter: Und wie kommt man da voran? Sind das nicht kaum zu überwindende Barrieren?

Ekkehard Nuissl von Rein: Zugegeben, es ist extrem schwierig. Wir sind daher immer wieder zu Kompromissen gezwungen. Der erste lag darin, dass wir als „common core“ nur 60 % des gesamten Master (120 ECTS-Punkte in zwei Jahren) definieren, die anderen 40 % werden jeweils von der Partner-Hochschule eingebracht. Diese jeweils hochschulspezifischen Teile des Masters werden von der Steuerungsgruppe jeweils geprüft und als relevant für das Curriculum erachtet. Der „Common Core“ wird in Englisch unterrichtet, auf der Basis gemeinsamer Studienpläne („Exposés“), die hochschulspezifischen Teile in der jeweiligen Landessprache, also Finnisch, Dänisch, Tschechisch, Rumänisch, Italienisch, Spanisch und Deutsch – und noch weiteren Sprachen, wenn sich noch weitere Universitäten dem Programm anschließen. Ein Kompromiss liegt auch in einer begrenzten Flexibilität der anzurechnenden ECTS-Punkte, also der „Workload“, in den Partneruniversitäten.

Anne Schlüter: Wie soll man sich das jetzt konkret vorstellen: Wer lernt wo und wie, wer unterrichtet wo und wie?

Ekkehard Nuissl von Rein: Wir haben zwei verschiedene „delivery modes“, also Unterrichtsformen: virtuell und sozial. Wir werden – nach etwa zwei Jahren Laufzeit des Programms – alle Module des Common Core virtuell verfügbar haben und anbieten. Jeder Student kann also an allen beteiligten Orten virtuell lernen – verbunden mit einem Tutorium vor Ort. Aber wir werden auch die Studenten- und Dozenten-Mobilität intensiv nutzen, die uns zumindest in den ersten Jahren über mittlerweile abgeschlossene Erasmus-Partnerschaften möglich ist: jeder beteiligte Dozent lehrt „sein“ Modul mindestens einmal pro Semester auch vor Ort an einer anderen Hochschule des Konsortiums. Und die Studenten können jederzeit – ohne Zeitverlust – im Verlaufe des Studiums an eine andere beteiligte Hochschule wechseln, mit den Vorteilen eines erweiterten Kulturhorizontes und eines sprachlichen Kompetenzzuwachses.

Anne Schlüter: Das klingt ziemlich kompliziert! Wie werden denn die Lehrkompetenzen gesichert, die Akkreditierung geregelt?

Ekkehard Nuissl von Rein: Die Lehrkompetenzen, also die fachliche Expertise, ist für den „Common Core“ in den Partneruniversitäten vorhanden – nicht alles überall, aber das ist ja auch nicht das Ziel, denn die virtuellen Angebote

werden natürlich von den jeweiligen Experten und Expertinnen erstellt. Die Akkreditierung ist nur jeweils lokal zu lösen; in manchen Fällen können die Universitäten selbst akkreditieren, in anderen der Staat, oder, wie bei uns, selbstständige Agenturen. Auch die Kriterien sind unterschiedlich, wir müssen sehen, welche Auflagen wir nach den Akkreditierungen noch umzusetzen haben.

Anne Schlüter: Wer wird denn den Master studieren? Gibt es eine Nachfrage-Analyse? Was wird das ganze die Studierenden kosten?

Ekkehard Nuissl von Rein: Eine regelrechte Analyse der Nachfrage haben wir nicht gemacht. Aber aus unterschiedlichen Kontexten wissen wir, dass hier Bedarf besteht. So arbeitet etwa am DIE eine Professoren-Gruppe aus elf Ländern zur Frage des Kompetenzprofils in der Weiterbildung, und die hier zusammengetragenen ersten Ergebnisse lassen ein breites Feld für den Master erkennen; ich habe die ersten Ergebnisse übrigens in einem Aufsatz für den REPORT (2005/4) zusammengefasst. Die Studiengebühren sind unterschiedlich; wir in Deutschland dürfen, solange es ein regulärer Master ist, keine Gebühren verlangen. In anderen Ländern wohl, dort wird diese auch bereits so angekündigt. Aber auch dort sind die Summen unterschiedlich – der Master ist objektiv teurer in Dänemark als etwa in Rumänien. Aber wir haben einen Modus gefunden, das entsprechend auszugleichen.

Anne Schlüter: Also, wann soll er starten, und wo und wie wird angefangen?

Ekkehard Nuissl von Rein: In unserem Vertrag mit der Europäischen Union, im Erasmus-Programm, ist vorgesehen, dass bis Herbst 2007 schon eine Implementation erfolgt ist, nicht überall, aber real. Wir werden im Winter-Semester 2006/07 in Timisoara vollständig starten, in Florenz sind bereits jetzt Module studierbar. In Kaiserslautern, Kopenhagen, Ostrava und Barcelona wird der Beginn zum Sommer 2007 ausgeschrieben, erste Module sind ab Wintersemester studierbar. Analoge Angebote werden auch in Duisburg-Essen zum Winter-Semester beginnen. Wir müssen immer berücksichtigen, dass wir hier Pioniere sind: Es gibt noch keinen multilateralen gemeinsamen Studiengang solchen Zuschnitts in Europa! Aber, wenn die Zeichen nicht trügen: Er wird nicht lange der einzige bleiben ...

Anne Schlüter: Lieber Ekkehard, herzlichen Dank für das Gespräch!

Wer sich weiter für den geplanten Studiengang interessiert, erhält mehr Informationen über den Master in Adult Education über: anne.lemmen@uni-duisburg.de.

Prof. Dr. Anne Schlüter, Universität Duisburg-Essen, Campus Duisburg, Fachbereich Bildungswissenschaften, 47048 Duisburg, schlueter@uni-duisburg.de